

# Paul Blau

## AN DEN HIMMEL SCHAUEN BEI NACHT



*„Zu guter Letzt stellt sich die Frage: Bis wohin geht Kindheit? Vielleicht bis dahin, wo wir vernünftig werden, Verantwortung übernehmen für uns selbst und für Andere?*

*Vielleicht bis dorthin, wo uns der Zugang zu den magischen Momenten abhandenkommt? So gesehen, wünsche ich mir und uns, dass unsere Kindheit von lebenslanger Dauer sein möge...“*

*(aus Paul Blau: Kirschkerntage)*

Plötzlich waren die Sterne da, natürlich hatten sie schon die ganze Zeit still verharrend gewartet, aber ich konnte sie plötzlich sehen, weil ich mich auf einer Insel befand oder in einer sogenannten kleinen Welt, in der das Rundummichherum wie etwas vollkommen Unwesentliches von mir abfiel und nur Weniges, vielleicht Wesentliches blieb.

Dieser nächtliche Himmel war mir, als würde jemand, (ein sanfter, dunkelblauer Riese) seine Hände über mir öffnen, um etwas auszugießen, für das es kein Wort gibt in unserer oft so unzulänglichen Sprache.

In den Werken dieser Ausstellung macht Paul Blau seinem Künstlernamen alle Ehre, hat er doch das Blau des nächtlichen Himmels als Grundfarbe gewählt. Wir denken an Kindheit, wir denken an den kleinen Prinzen von Exupery, wir denken an Südfrankreich, daran, in der Natur zu sein und uns ausschließlich dem Schauen hinzugeben. Es ist eine zarte Poesie, eine Magie, die diese Bilder bestimmt und von ihnen ausgeht. Sie sind aus einer ganz anderen Zeit, aus einer völlig anderen Lebens- und Schaffensphase des Künstlers, sie sind alle noch im letzten Jahrhundert entstanden. Doch ist es jemals zu spät, der Verzauberung die geöffnete Hand hin zu halten?

Hinzu kommen lyrische Fragmente in kleinen Rahmen, die sich wie sprachliche Anhängsel zu den Bildern gesellen und ihnen zu Begleitern werden.